

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 9. August 1931.

Elly Beinhorn.

Das tapfere Mädchen der neuen Zeit.

(Unterredung mit der Afrikafiegerin.)
Von Franz Lehnhoff (Hannover).

Wenn die Elly sich irgend etwas vorgenommen hat, dann gibts kein Halten mehr, keinen guten und keinen bösen Rat. Sie geht auf ihre Aufgabe los und läßt nicht eher nach, als bis sie bezwungen ist. Das sagte mir der Kaufmann Henry Beinhorn, der Vater der Afrikafiegerin, auf dem Flugplatz zu Hannover, während seine kühlen abwägenden Blicke über unabsehbare Menschenmassen schweiften, die ihre Landsmännin mit heißem Herzen in ihrer Vaterstadt begrüßen wollten. Das klang mit einem Unterton wie: Auch das ist Ihr nun wieder gelungen, alle diese Menschen hierherzubringen und sich von ihnen bestärken zu lassen: Tüchtig bist Du, Elly. Und die Mutter hört das, obwohl es unausgesprochen blieb, und um ihr energisches Kinn spielt das genutzungsvolle Lächeln der stolzen Überzeugung: Das hat sie von mir! Und doch irrt sich in den bangen Sorge entbundenen, im Glückesrausch eines schönen Tages und eines glühend erlebten Ereignisses entspannten Zügen ein Nichtbegreifen, Nichtverstehenkönnen dieses strebenden Kindes, der einzigen Blüte dieser Ehe, das so bewußte, so eigene, außergewöhnliche Wesen, so buchstäblich Flügel geworden ist.

Und dann tauchte nicht im Osten, aus der Richtung von Berlin, sondern weit im Westen, aus der Richtung Köln unerwartet Ellys Flugzeug auf. Keiner wagt zu glauben: Das ist sie. Die Richtung ist vollkommen vorchriftswidrig. Aber dann reckt sich ein langer, winziger, schwarzer gegen den Himmel stehender Arm in die Luft, mit wirbelnden Fingern. Also doch Elly. Und schon schwebt sie mit dem wunderbar wendigen, schwalbenhaft schwingenden Kleinflugzeug aus dem Blau auf den grünen Rasen, rollt bebende aus dem Eis und ist lächelnd, strahlend, pelsig braun gebrannt bereit, sich feiern zu lassen.

Kein Mannweib trotz einer jeden Verbitterung, die von dem Prestigeverlust des Fliegens nicht zu trennen ist. Ganz Mädchen, wie sie leuchtenden Auges, den Körper in den Hüften wiegend, mit den Füßen verlegen tänzelnd, freudig, ehrende, schmeichelechte Worte des sehr angeregten, sehr kameradschaftlichen Oberbürgermeisters Menge — Weiße und doch nicht antiquiert, höchst neuzeitlich, beweglich, Selbstflieger! — hört.

Was holt er denn da aus der Manteltasche? Ei, ein rotbraunes Kästchen. Bestimmt etwas für ein Mädchen, das sich gern einmal recht nett macht. Das liest man in den Augen der Fliegerin, die unbegreifliche Leistung, ungeborenes Erleben, unvorstellbare Strapazen, unermessliche Gefahren auf ihre jungen Schultern lud und alles, alles vergißt, mädchenhaft durchglutet von der Freude über das eble Grün eines funkelnden Smaragds auf goldener Nadel. Das Ding gefällt. Die Oberbürgermeisterhand wird mächtig geschüttelt. Unter Andeutung eines Knixes, der zu langen Bitten besser paßt, als zu langen Danks, den flüchtigen, dickledernen Fliegerbuxen.

Wie es kommt, daß sie einen Überfall aus dem Westen machte, während sie aus dem Osten erwartet wird? O, ist die Presse neugierig! hat ein verlegenes Seugens des Mädchens, Fliegerinnen haben vor allem Nerven. Diese laßt sich sofort und perlt mit lustiger Stimme darauf los: „Das war ganz einfach. Meine deutschen Karten fieden noch in legend einem Koffer. Und dann bin ich von Berlin nach hier einfach so losgedöst. Dachte mir, wenn ich an dieser Bahnlinie entlang fahre, wird irgendwo schon eine Querbahn aufsteigen und da ist es dann richtig. Wie ich noch so fliege, lebe ich plötzlich das Steinhuder Meer. Da bin ich natürlich hinf umgekehrt.“

Das war ein Spaß. Sie windet sich vor Veranlassen. Das darf man Ruhe nennen! Eine ganze Stadt, ein hoher Magistrat zum feierlichen Empfangs verammelt, dazu die Eltern, die sie vier Monate nicht gesehen hat — nur die Stimme des Vaters vom Fernsprecher am Vortage mag noch in ihren Ohren hängen —, und sie „döst“ von Berlin ein paar hundert Kilometer so ungetrüb nach Hannover.

Wie herrlich läßt sich beim Fliegen „dösen“! (Wenn man's kann!) Keine Bäume, keine Straßenränder, keine Schattenterrassen über den Weg laufende Gänge. Und vor Banketten, Empfangen, Photographen, Radiomikrofonen, mit lauter stillen Fragezeichen vollgepackten Journalisten, geschäftsmütigen, bekenden Vortragsagenten, Flugzeugindustriedirektoren usw. usw. ist man ganz, ganz sicher, wenn man erst einmal mit Vollos unterwegs ist.

„Einmal waren Sie auf diesem Flugplatz, als Hauptmann Köhl aus Amerika in die Heimat zurückkehrte. Damals Zuschauer. Heute stehen Sie, die Afrikafiegerin, am Platz des Transoceanfliegers. Welche Empfindungen bewegen Sie bei dieser Erinnerung?“

„Darauf möchte ich eine ganz offene Antwort geben! Ich komme mir bei diesen freundlichen, rauschenden Empfangen ein klein wenig dumm, am unrechten Place vor. Mir ist so, als dürfte das nicht sein, als wäre das alles zuviel, als läme es mir gar nicht zu. Gewiß, ich habe mir eine nicht ganz einfache Aufgabe gestellt. Aber ich habe ja so viel Glück gehabt. Dieses Mikschid in der Wüste! Und doch bin ich genau an dem vorgeseichneten Tage wieder hier gewesen. In Berlin traf ich mit Veranlassen ein. Und doch ging alles gut! So etwas Großes und Schönes hätte man doch nicht zum zweitenmal zusammen bekommen. Wenn die Regierungsherrn erst einmal naß geworden sind und enttäuscht nach Hause laufen, dann kommen sie doch so leicht nicht wieder!“ So ist dieses Mädchen, formlos und doch würdevoll. Freundlich und verbindlich, aber doch von unbegreiflicher Aufrichtigkeit und flatter Natürllichkeit.

Und die Zukunft? Elly Beinhorn wächst, wie sie diese Frage beantwortet: „Vorträge, viele Vorträge in großen und kleinen Städten. Und dann Auslandsreisen als Repräsentantin des deutschen Flugports und der deutschen Flug-

zeugindustrie! England werde ich kennen lernen! Die Kameradin Amy Johnson leben. Und natürlich Amerika!“ Ihre graublauen, sehr großen Augen weiten sich. Zukunft, Zukunft, das ist der Wundergarten, das Land der Erfüllung, das Ziel aller Sehnüchte.

So ist das Mädchen der neuen Zeit! Das wirklich

Die Welt der Frau.

Fröhliche Heimkehr!

Die ersten Tage nach dem Urlaub sind die schwersten. — Die Hausfrau und Mutter muß den Übergang zum Alltag schaffen.

Bei vielen ist die letzte Urlaubswoche von dem Gedanken überschattet: wird auch alles klappen, wenn wir wieder nach Hause kommen? Wie werden die ersten Tage sein, wird es besonders viel Ärger geben oder wird sich der Übergang zum gewohnten Alltag reibungslos vollziehen?

Eine fröhliche Heimkehr, das soll der Schlüsselpunkt des Urlaubs sein, fröhlich für den Mann, der nun wieder zu seinen Geschäftsjorgen zurückkehrt, fröhlich für die Kinder, die nun wieder den Weg zur Schule machen müssen, wo die Pflicht ihrer harret.

Und diese ersten Tage, die dem freien und ungebundenen Ferienleben folgen, stellen gerade die Frau des Hauses vor besondere Aufgaben: Hier hat sie ihr strategisches und diplomatisches Talent zu erweisen, hier hat sie ihre schroffe Gegensätze zu mildern, muß mit fester Hand zugreifen, wenn sich die allzu lockeren Zügel nicht straffen wollen.

Ja, diese ersten Tage nach dem Urlaub, — die haben es in sich! Man kommt heim, frisch an Geist und Körper, mit aufgespeicherten Energien, in den Lungen noch den frischen Hauch von See- oder Gebirgsluft, — da schlägt uns die bedrückende Atmosphäre der Großstadt entgegen. Beklemmend will sie sich uns auf die Brust legen, noch nie ist einem die verbrauchte Luft der Großstadt so bewußt geworden als in dem Moment, da man aus dem Zug steigt. Hier soll man leben und arbeiten können? Auf einmal ist die Vision der engen Bürostuben da, auf einmal denken die Kinder wieder bedrückt an die grauen Schulzimmer, die in den Ferien so weit — so unendlich weit waren!

Aber nun greift die Frau ein, nun hilft die Mutter. Sie macht den Kindern wieder etwas Appetit auf die Schule, schnell erzählt sie von den Schulfreunden, die man doch so lange nicht gesehen hat und denen man von der schönen Reise schrecklich viel zu erzählen weiß. Sie sagt nicht: „Ach, ihr armen Kinder, jetzt müßt ihr leider wieder in die Schule!“ Nein, sie schildert alles ein bißchen sonnig und die Kinder werden gern wieder den Ranzen umhängen.

An der Frau liegt es, daß auch die Heimkehr vom Urlaub froh wird. Natürlich, wenn sie gleich beim Betreten der Wohnung ruft: „Am Gotteswillen, hier waren ja vier Wochen lang die Fenster nicht auf und der Staub liegt fingerdick.“ — dann ist die Ferienherholung mit einemmal wie fortgeblasen, dann springen gleich all die Alltagsjorgen an, wie ein graues Tier. Wenn sie aber im Angesicht der unermesslichen Tatsachen lachend sagt: „Kinder, es ist aber höchste Zeit, daß Mutter wiederkommt und ihren Feldzug gegen Staub und Motten beginnt!“ — dann ist es so, als habe man ein Bündel Ferienstrahlen mit heimgebracht.

Wir wissen es ja alle, wenn wir in die Ferien fahren, daß auch die schönste Zeit einmal zu Ende ist. Wer klagt, der macht sich das Leben schwerer als es sowieso schon ist. Eine frohe Heimkehr — das ist der richtige Abschlus! Und an der Frau liegt es, sie ist ja die Klügste, die Gütigste, — ein Lachen von ihr am richtigen Ort läßt alle den Anstus finden an den Alltag, der auf uns wartet und der von jedem unendlich viel verlangt!

Ellinor.

Womit beschäftigt sich mein Kind?

Von Ida Troll.

Kinder mit ausgesprochenem Spieltrieb. — Kleine Pflichten, die Spiel und Ernst werden. — Sachliche Kinder.

Kinderfragen zu beantworten ist eine Geduldsprobe höchsten Grades. Ein Kind fragt so viel, daß Erwachsene oft klüchten, weil sie dem Sturm der Fragen nicht gewachsen sind oder sich außerstande fühlen, auf die seltsamen Fragen zu antworten. Aber — ein Kind muß beschäftigt werden. Hat es nicht den ausgesprochenen „Spieltrieb“, so daß es sich mit einem lächerlichen Holzstisch oder einem Stoffesgen zufrieden gibt und diese Dinge in seiner Phantasie zu den herrlichsten Schiffen oder Kleidern werden, dann muß das Kind in richtiger Weise eine Beschäftigung erhalten, die sowohl dem kindlichen Sinn als auch seiner Vorliebe für ernsthafte Dinge entspricht. Es gibt wohl Kinder, die noch mit 15 Jahren mit Puppen oder Schaukelpferden spielen und andere wiederum, die schon als kleine Kinder sich einer Beschäftigung zuwenden, die eigentlich Erwachsenen zukommt, die aber seiner Eigenart und seiner Vorliebe entsprechen. Und man kann sagen, daß die „Spielkinder“ seltener werden. Der Sinn der Kinder ist „sachlicher“ geworden. Das hängt wohl in der Hauptsache mit der geringeren Kinderzahl in den Familien, mit dem „Einkindersystem“ zusammen. Dieses einzige Kind ist auf sich selbst

moderne, rührige, tapfere Mädchen! Der lebendige, zukunftsstrahlende Gegenpol des Modernmädchens. Modern, das ist das Abfallende, Abfallende, Vergebende. Moderne, neue Jugend, das ist das Streben, der Kampf, der Aufstieg, das Leben. Wunderbares Sinnbild des neuen Mädchens, diese Afrikafiegerin mit ihrem kühnen Drama: Vorwärts und empor.

So sind die Mädchen der neuen, unserer kanten Zeit, die eines unerbittlich fordert: Unversagtheit! So wie diese Elly sind die Mädchen, die in Wahrheit die Zukunft unter ihren Herzen tragen, wenn sie sich als Mütter erfüllen. Mütter von Söhnen und Töchtern, die Kämpfer sein werden. Diese Afrikafiegerin und ihre Kameradinnen in der Tat und im Geist begrüßen wir als die lebendige Gewißheit, daß auch morgen sein wird: Deutschland!

und auf den Umgang mit Erwachsenen angewiesen. Es steht, daß die Erwachsenen sich mit ersten Dingen beschäftigen und ahmt das nach. Seine kindliche Phantasie wird nicht, wie das bei einer großen Kinderzahl der Fall ist, angeregt. Die Spiele können sich nicht ins Uferlose verlieren. Denn genau so wie Kinder sich untereinander gegenseitig erziehen, so regen sie gegenseitig die Phantasie im Spiel an. Das einzige Kind dagegen, bleibt hübsch auf der Erde und sieht mit altflugen Augen allen Dingen auf den Grund. Wo steht man noch Kinder einen Kinderreigen aufführen und dazu Lieder singen, die wohl wenig Sinn haben, aber bei deren seltenen Erklängen wir Erwachsenen ins Kinderland zurückversetzt werden? Sie sind heute fast vergessen. Die einzigen, die sie recht kennen, sind die Mütter, die sie hin und wieder vor sich hin summen. Es ist dann nicht ausgeschlossen, daß das Kind einen mißbilligenden Blick auf die Mutter wirft, und sie auf den Widerstand im Text des Liedes aufmerksam macht. Die heutigen Kinder legen Radio an, sie bauen die schwierigsten Empfänger und Bierradio, bremse, Kompressor und Kühler sind ihnen gewohnt und bekannte Dinge. Sie kennen die einzelnen Autotypen und ein Motorrad ist ihnen absolut kein Ding mit sieben Siegeln. Und die Gleichberechtigung der Geschlechter hat es auch dahingebacht, daß die Interessen der Jungen und Mädels gleich geworden sind. Während man noch vor einigen Jahren streng zwischen Knaben- und Mädchenpielzeug unterschied, ist es jetzt in der Hauptsache fast gleich geworden. Gewiß es werden noch Puppen, Soldaten und Schaukelpferde gekauft — aber wer spielt damit? Die Eltern!

Diese Art der Kinderbeschäftigung hat es mit sich gebracht, daß Kinder mit Aufgaben betraut werden, die eigentlich Erwachsenen zukommen. Man läßt ihnen auch Verantwortung im jugendlichen Alter auf, weil man oben sieht, daß sie der Verantwortung gewachsen sind und daß diese Arbeiten ihren Ehrgeiz anregen. Aber daß diese Tätigkeit die Kinder nicht bedrückt, daß diese kleinen Pflichten ihnen nicht zu schwer werden, — das zu verhindern ist Aufgabe der Erzieher. Ein Kind soll seine Arbeiten mit fröhlicher Hingabe ausführen als etwas gern Getanes, nicht als langweilige drückende Last, die ihre geistigen und körperlichen Kräfte übersteigt. Ein Kind soll seine beschwingte Kindlichkeit behalten. Kinder zur verhassten Arbeit zwingen ist gleichbedeutend damit, daß man ihnen die Sonne der Freiheit und die Freiheit des Willens nimmt. Man kann ihnen allerdings durch Hervorheben der Vorzüge einer Arbeit den Widerwillen nehmen und die Freude an der Arbeit geben. Immerhin gehört dazu Geduld. Nie aber soll der Glanz der unbesorgten Kindlichkeit aus ihrem jungen Leben verschwinden!

Die Küche von 1931.

Rationalisierung und Hausfrau.

Es gehört zu den Forderungen häuslicher Praxis, die Wohnungen so einzurichten, daß die Hausfrau mit dem geringsten Aufwand an Zeit und Weg Arbeiten ausführen kann. Ganz besonders gilt diese Forderung für die Einrichtung der Küche, in der hauptsächlich die Hausfrauen für die Nahrungszubereitung und andere hauswirtschaftliche Arbeiten geschehen. Nun sind zwar in Neubauwohnungen durch die verständnisvolle Mitwirkung der Hausfrauen bei der Planung der Grundrisse die Raumanordnungen und Installationen von Gas, Wasser und Elektrizität in vernünftiger Weise gestaltet worden. Ganz anders aber liegen die Verhältnisse bei den Mehrzahl bildenden Altmwohnungen, an deren Grundrissgestaltung nur in den seltensten Fällen etwas geändert werden kann. Veränderlich sind meist nur Küchenschrank und Küchentisch, Küchenschrank und andere ortsfest verbaute Einrichtungen, in vielen Fällen auch die künstlichen Lichtquellen.

Es war also Aufgabe besonderer Untersuchungen, praktische Richtlinien über die Anordnung beweglicher Einrichtungsgegenstände bei vorhandenem Grundriß auszuarbeiten. Dabei genügt es nicht, in einer Versuchsserie die Möbel zu versetzen und die Wege zwischen Herd und Tisch und Küchenschrank oder zur Wasserleitung auszumessen, weil dabei Erfahrungen über die Bewährung in längerer Praxis fehlen. In einer alles Theoretische vermeidenden Versuchsreihe, in der Herd, Fenster und Wasserleitung verändert werden konnten, wurden der Reihe nach typische Grundrisse in der Weise ausprobiert, daß die optimale Stellung der einzelnen Arbeitsgegenstände zueinander und zum Fenster festgestellt wurde. Den Arbeitsunterstützungen lagen reguläre Zubereitungen von Mittagessen zu Grunde, für die die einzelnen Zeiten und Wege zunächst zu bestimmen waren. In praktischen Küchenarbeiten wurden Mittagessen für vier Personen in 50 verschiedenen Essensfolgen hergestellt. Es

wurden die einzelnen Mittagessen auch in der Weise variiert, daß sowohl einfache Mahlzeiten (z. B. sogenannte Eintopfgerichte) als auch solche für mittlere bürgerliche Küchenzettel gekocht wurden. An die Herstellung mancher Mahlzeiten (z. B. Braten) wurde die von Gebäuden angefallen.

Die zurzeit abgeschlossenen aber noch nicht veröffentlichten Versuche haben eine Reihe bisher nicht bekannter Aufschlüsse über die arbeitstechnischen Zusammenhänge zwischen Mensch, Einrichtung und Gerät gebracht und gewisse Anweisungen für die beste Möbelleistung bei vorgegebenem Grundriß geschaffen.

Die Versuchsdurchführung lag in den Händen des Instituts für Hauswirtschaftswissenschaft, Berlin.

Im Deutschen Reich werden im Jahre etwa 10 Millionen Tonnen Speisekartoffeln verbraucht, von denen wohl der überwiegende Teil in Form von geschälten Kartoffeln genossen wird. Da nur geringe Mengen mit maschinellen Hilfsmitteln geschält werden, sind pro Jahr schätzungsweise 6 bis 7 Millionen Tonnen Kartoffeln mit der Hand unter Zuhilfenahme von Ruten- oder Kartoffelschälmaschinen zu schälen. Mit diesen Mengenzahlen wird klar, welche große Arbeitszeiten benötigt werden, und welche Vorteile es hat, wenn durch geeignete Werkzeuge der Verschleiß, d. h. der Abfall beim Schälen herabgemindert werden kann. Die Versuche ergeben haben, können Schäl-Verluste, durch schlechte Messer etwa zwei bis dreimal größer sein als durch gute, wobei letztere Verluste, mittlere Sorgfalt vorausgesetzt, annähernd 10 Prozent des Gesamtgewichts der Kartoffeln ausmachen. Wenn natürlich auch in der Landwirtschaft, wo die Möglichkeit zur Verwertung der Abfälle besteht, besondere Schäden nicht eintreten, so sind doch in häuslichen Haushaltungen diese Verlustquellen erstrangig.

Für die Hauswirtschaft und ihre Vertreter ermächtigt daraus die Pflicht, sich der Besserhaltung des Schälorgans zuzuwenden. Die auf dem Markt befindlichen Ruten- und Schälmaschinen zeigen eine so weitgehende Verschiedenheit nach Form, Größe und Ausführung, daß sie unmöglich alle gleich gut geeignet sein können. Auf Anregung der Gruppe Hauswirtschaft und landwirtschaftlicher Stellen wurden daher Versuche zur Erforschung der arbeitsphysiologischen Bedingungen beim Gebrauch der Schälmaschinen angestellt, in der Erwartung, zu optimalen Formen zu gelangen. Die ausgeführten Versuchsarbeiten sind noch im Gange. Die Arbeiten erweisen sich trotz ihrer scheinbaren Einfachheit als recht verwickelt, weil nicht nur rein technisch Schneidform und -länge, sondern auch der menschliche Einfluß geprüft werden müssen. Im einzelnen ist die beste Griffform in ihrer Anpassungsmöglichkeit an die haltende und arbeitende Hand bei verschiedenen Versuchspersonen zu untersuchen.

In Zusammenarbeit mit der beteiligten Industrie wird die Möglichkeit einer zweckmäßigen und billigen Herstellung der Messer geprüft in Erwartung einer wesentlichen Erleichterung dieser Arbeitsvorgänge für Millionen von Hausfrauen.

Günstige Schbedingungen sind die Grundlage für die Leistungsfähigkeit des arbeitenden Menschen. Dieser Grundsatz ist für Handwerk und Industrie schon längst erkannt. Für die Hauswirtschaft erwies es sich als notwendig, Vorschläge für eine bessere Haushaltsbeleuchtung auszuarbeiten. Die Beleuchtungsverhältnisse sind von besonderer Wichtigkeit insofern, als die Beleuchtung neben allgemeinen auch Arbeitszwecken dient. In mehrmonatlichen Untersuchungen und Probebeleuchtungen wurden gewisse Grundlagen für richtige Arbeitsplatzbeleuchtungen geschaffen. Nach längerer Betriebserfahrung mit den neu installierten Leuchten wurden zur Gewinnung von Anschauungsmaterial photographische Aufnahmen hergestellt, die als Musterbeispiele für schlechte, unwirtschaftliche und gute wirtschaftliche Arbeitsplatzbeleuchtung gelten können.

Früchte als Medizin.

Obst und Gemüse sind umso gesünder, je frischer man bei dem verzehrt. Es ist am besten, wenn es unmittelbar aus der Erde oder vom Baum oder Strauch kommt. Das ist für Stadtbewohner aber nur selten zu ermöglichen. Hier muß die Hausfrau beim Einkauf sorgfältig prüfen. Obst, dessen Stiele braun und dürr sind, laßt man lieber nicht, denn sein Wert ist für die Gesundheit gleich Null.

Weim Obst steht in der Heilwirkung übrigens der Apfel obenan. Er enthält Kaliumkarbonat und Apfelsäure, ist sehr blutreinigend und schützt gegen Verdauungsstörungen, es wird ihm auch ein großer Einfluß auf die Gehirnerregung zugeschrieben. Er regt außerdem die Leber an, befördert die Nierentätigkeit, löst Magenkrämpfe, desinfiziert die Mundhöhle und verhilft dadurch manche Halskrankheit. Apfelmarmelade ist erfrischend und kühlend für Fieberkranken.

Pflaumen sind roh und gekocht ein ausgezeichnetes Mittel gegen trägen Stuhlgang, sollen auch bei Gallenerkrankungen zweckdienlich sein. Pflaumenmus ist sehr leicht verdaulich und auch für Kranke warm zu empfehlen.

Hollunderbeeren als Mus eingelegt sind schweiß- und harntreibend und empfehlenswert bei Katarrhen und rheumatischen Leiden. Die Blüten werden als Tee gegen geschwollene Mandeln, Heiserkeit und Halsschmerzen erfolgreich gebraucht.

Weintrauben werden gegen Unterleidsstörungen verordnet. Sie wirken gleichfalls schweißtreibend und blutreinigend. Die große Menge Kaliumbikarbonat und Wasser, die sie enthalten, beschleunigen die Tätigkeit der Nieren. Ihr Gehalt an Zucker regt die Lebertätigkeit an.

Die Kerne der Quitte werden mit kaltem Wasser übergossen und der sich bildende Schleim als Hilfsmittel gegen Augenkrankheiten angewendet. Eingemachte Quitten wirken gegen Durchfall.

Die Kerne der Hagebutte liefern einen sehr wohlschmeckenden Tee, der harntreibend und für Blasenleidende von hervorragender günstiger Wirkung ist.

Zitronensaft wird mit Salz und Wasser vermischt als Gurgelwasser bei Hals- und Rachenentzündungen angewendet, in ungemäßigtem Zustand gegen Nierenkatarrh und Magenentzündungen. Ein paar Tropfen Zitronensaft in eine Tasse starken Kaffee helfen bei manchen Kopfschmerzen in kurzer Zeit.

Gegen Nierenkatarrh können getrocknete Heidelbeeren mit gutem Erfolg verwendet werden.

Überhaupt wird Obst um seiner erfrischenden Wirkung willen von Kranken, die sonst keinen Appetit haben, gern gegessen. Es hat auch den Vorteil leichter Verdaulichkeit. Doch ist bei dem geschwächten Zustande des Organismus des Kranken Vorsicht am Platze und besonders Kern- und Steinobst wird ihm besser gekocht und durch ein Sieb getrieben gereicht. Sehr beliebt in der Krankenstube ist der ausgepresste Saft von Apfelsinen und Weintrauben. Doch bei Diarrhoe und ähnlichen Darmleiden kein frisches Obst gegeben werden darf, ist wohl eine Selbstverständlichkeit, die nicht besonders betont zu werden braucht.

Hochsommer-Wäsche für die Dame.

Neue Kleidformen bedingen neue Wäschearten! Darum wird es wohl jetzt viele Frauen geben, die ihre Wäscheausstattung gänzlich umarbeiten müssen. Die Kleider sind länger geworden, und die kostreichen Röcke werden, besonders in dünnen Stoffen, niemals gut fallen, wenn die Unterkleidung



Links: Nachthemd aus Wäsche mit Spitzenauschnitt und Stäbchenhochschnitt.

Rechts: Überwurf zum Nachthemd aus rosa Seide mit handgearbeiteten Languetten und buntem Seidenband als Gürtel.

zu eng oder zu weit ist. Ob viel oder wenig Unterkleidung ist gleichfalls bei jedem Kleid gesondert zu beurteilen, und die meiste Überlegung erfordert die Auswahl eines geeigneten Wäschestoffes.

Von den starken Wäschestoffen ist die Mode abgekommen, weil auch die Überkleidung immer leichter geworden ist. Am elegantesten ist jetzt Reinebattist. Will man vorjährige Battistwäsche verlängern, so läßt sich das beispielsweise mit angefügten Glodenteilen oder Blenden (Widderhochschnitt) gefällig erreichen.

Für ein sehr gutes, leichtes Sommerkleid empfiehlt es sich, Crepe Satin als Unterkleid zu verwenden, ist doch diese Seidenart bedeutend fester und undurchsichtiger als andere.

Weißer Wäsche wird man in diesem Sommer nur zu weichen Kleidern tragen. Alle gemusterten Seiden, Boiles und

Muselines wirken flatter, wenn ein dunkles Unterkleid dazu getragen wird. Für Leibwäsche sind alle rosa Töne bis zum Vach- und Kamelienrosa tonangebend und vor allem aber gefällt die „Garnitur“, also Hemdböschchen, Unterkleid und Nachtwäsche aus einer Stoffart und mit gleichartiger Verzierung. Unter Spitzen, Hohlstäumen, Biesen, Blenden, Falten und Rüschen hat man genügend Auswahl, um eigenen Geschmack zur Geltung zu bringen. Sehr apart sieht moderne Damenwäsche aus, wenn zwei rosa Farbtöne kombiniert wurden. Oder wenn ein weißer Wäscheleib eine rosa Georgetteblende den Ausschnitt und den Saum begrenzt. Diese Blenden fügt man mit seidnem Lamaguettenstück von rechts an und schneidet links den Stoff fort. Hemd und Hose stehen wieder in Einklang, doch auch die Hemdhose bleibt behauptet. Unterkleider zeigen vorwiegend taillierten Glodenschnitt, doch kann man auch den angefügten Rock einer Hemdhose — wenn man gern wenig Unterkleidung trägt — als Widderhochschnitt schneiden. Die Taillierung läßt sich durch Abnäher oder halb der Hüften erreichen.

Vor allem sind Nachthemden wieder modern. Man arbeitet sie in Verdrängung einer Reihe gern zweifelhafte mit Väckchen und gewinnt damit einen Anzug für das Frühstücken auf dem Zimmerbalkon. Diese Nachthemden werden in Kleidmanier ausgeputzt — also mit gebundenen Schleifen auf der Schulter, in Mantelform mit breit übereinandertretendem Schluß oder Gürtel, mit angelegten Schulterpassanten, mit Languetten- oder spigenverzerten Einsätzen und mit Capeteilchen statt der Ärmel. Eine hübsche Vervollständigung des Nachthemdes ist ein loses Cape mit langen Enden, die um die Taille genommen und vorn oder rückwärts zur Schleife oder zum Knoten geschlossen werden.

Erprobt und bewährt!

Die Farben bedruckter Kleidungsstücke oder Decken werden haltbarer, wenn man sie in einer Lösung von 1 Löffel Salz auf 4 Liter kochendes Wasser einweicht und bis zum Erkalten darin läßt.

Flecke und Schmutz aus weißen Kleidern werden entfernt, wenn man dem Wasser, in dem man sie kocht, 2 bis 3 Löffel Paraffin zufügt, auch hilft es die Sachen klar zu erhalten.

Nachschleife werden mit warmem Wasser ausgewaschen und danach mit Eigelb bestrichen, das man eintrocknen läßt. Dann bürstet man das Eigelb fort und reinigt mit lauem Wasser nach.

Schleife Wildlederhandschuhe reinigt man gut und leicht mit frischem, trockenem Brot.

Um das Verschlagen der Spiegel zu verhindern, was leicht in feuchter Luft geschieht, reibe man sie mit einem feuchten Stückchen Seife ein und poliere dann das Glas mit einem weichen trockenen Tuche, bis es blank ist.

Gefärbene Gegenstände, welche durch Wasser oder andere Flüssigkeiten helle Flecken bekommen haben, lassen sich durch Anfeuchten mit reinem Essig aufrichten. Nach einiger Zeit kommt die Farbe wieder.

Sollen die roßgebratenen Kartoffeln schön knusprig werden, so bedecke man die Pfanne mit einem Tuch, ehe man den Topfdeckel darauflegt, damit der herablaufende Wasserdampf den Kartoffeln nicht zuviel Feuchtigkeit gibt und ein Braunen verhindert.

Der Jugendfreund.

Dimitri's Begegnung MIT DEM Wolfe



Dimitri Nikolajewitsch, der Kulak (Bauerngutsbesitzer), hatte eine lange, blutrote Narbe am Hals auf der linken Seite. Sie zog sich unter dem Ohr hindurch bis fast zum Kinn.

Ich fragte ihn eines Tages, ob er geraucht habe. Er lachte:

„Ob, Väterchen, wird ein Kulak rauchen, wo er doch ein angelebener Mann ist? Oder eigentlich — ja, ich habe wirklich geraucht, aber nicht mit dem Nachbar Wassil und nicht mit dem gelben Tagilew, der sonst eine brave Haut ist. Ich habe mit einem Wolfe geraucht, Väterchen. Das war aber so:

Ich hatte für das Weihnachtsfest eine Kuh geschlachtet, und weil wir doch nicht all das Fleisch mit einem Male aufessen konnten, war ich auf den guten Gedanken gekommen, das Tier im Hofe neben die Scheune zu hängen. Es war bitter kalt, und so mußte die Kuh schon in der ersten Nacht hart wie ein Stein gefroren sein. Da würde sich das Fleisch gewiß lange halten. Sicher hing unsere Kuh auch, denn es kommt kein Fremder in den Hof hinein, wenn ich nicht will. Wir brauchten uns nur jeden Tag zu holen, was wir an Fleisch haben wollten.



Da merkte ich plötzlich, wie sich mein Hund auf den Räuber warf.

Es war schon ganz finster, da sagte meine Frau zu mir: „Dimitri, mein Töbchen, du hast gewiß heute vergessen, den Schafstall fest zu verschließen, und nun werden die armen Tiere frieren.“

Ich hatte keine Lust mehr hinauszugehen, meinte immer wieder, es sei ganz bestimmt zu. Sie aber gab nicht nach, quälte weiter: „Es ist ungründlich, das arme Vieh in der Kälte leiden zu lassen, das tut kein braver Kulak.“

Nun, Väterchen, es ist eine alte Wahrheit: was die Frau will, will Gott. So gab ich denn nach, ging hinaus, um zu sehen, ob die Doppeltür am Schafstall auch richtig fest verwahrt sei.

Wie ich an die Scheune bintomme, sehe ich auf dem Schnee etwas Dunkles hülsen und zwei Augen leuchten. Ich denke, es ist der Hund, und rufe ihn mit seinem Namen an. Das war mein Glück, denn es war nicht der Hund, sondern ein Wolf. Wie der über den Zaun gekommen sein mag, das weiß ich nicht. Gewiß hat er viel Hunger gehabt, sonst wäre es ihm nicht gelungen. Der Geruch vom Fleisch der frischgeschlachteten Kuh hat ihn gelockt. Der Hund aber, das brave Tier, hatte in der Kälte geschlafen und kam gleich heraus, als er mich rufen hörte. Wäre die Tür zugewesen, so daß er nicht herauskommen konnte, ich würde dir heute meine Geschichte nicht erzählen.

Also der Wolf hatte mich im Augenblick gepackt und niedergerissen. Ich fühlte seine Zähne an meinem Nacken. Aber weil ich einen blauen Rock gegen die Kälte trug, da konnte er mich nur am Hals verwunden.

Ich war im ersten Schreck nicht imstande mich zu wehren, ich lag und meinte schon, mein Ende sei gekommen. Aber da merkte ich doch plötzlich, wie sich der Hund auf den Räuber warf, ich bekam wieder Luft.

Glücklicherweise hatte ich das Beil, mit dem ich die Kuh zerlegt hatte, noch im Hofe bei der Scheune liegen. Nun, als ich das einmal in meinen Händen verspürte, da ging es dem Wolfe schlecht. Ich hieb auf ihn ein aus aller Kraft.

Es dauerte nicht lange, da lag der Räuber tot, ich hatte gesiegt. Aber meinen guten Hund, den mußte ich auf diesen, meinen Armen ins Haus hineintragen. Lange hat er an seinen Wunden krank gelegen.



Aber meinen guten Hund mußte ich auf meinen Armen ins Haus tragen...

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Aus dem großen Reise-Lexikon Europas.

Von Karl Sütge.

Die größten Züge in Europa laufen von Calais und Ostende durch Deutschland in zwei Flügelzügen (Orient-Expresszüge der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft) zum Hauptzug, dem Simplon-Orient-Express, mit dem sie sich auf dem Balkan vereinigen, nach Konstantinopel, Athen und Bukarest. Die große Strecke mißt rund 3300 Kilometer und die Fahrzeit beträgt etwa 3 Tage.

Die nördlichste Bahn der Welt fährt von Stockholm in 38 Stunden nach Lappland, zum norwegischen Hafen Narvik; etwa gleich hoch liegt die russische Eisenbahnstation Kola am nördlichen Eismeer. — Der Transsibirien-Express fährt die überhaupt längste Strecke der Welt mit 9331 Kilometern in 11 Tagen Fahrzeit.

Der längste Tunnel in Europa ist der fast 20 Kilometer lange Simplon-Tunnel, der übrigens nicht ein einzelner Tunnel ist, sondern aus 20 Kilometer langen, 19 Meter von einander entfernt durch den Monte Leone laufenden Tunnelröhren besteht. Da der Tunnel sehr tief im Berg liegt, so ist der Simplon-Tunnel gleichzeitig einer der heißesten in Europa.

Die meisten Bahnhöfe hält die deutsche Reichshauptstadt Berlin für die Reisenden bereit; nämlich 248, einschließlich Untergrund- und Stadtbahn. Leipzig stellt den größten Bahnhof in Europa mit 26 Bahnsteigen und täglichem Zugverkehr von 409—474 Zügen; selbst der im Bau befindliche Mailänder große Hauptbahnhof wird ihn in den Ausmaßen nicht übertreffen.

Mitten durch den südschweizerischen Teil des Engadinersees führt ein fühner Damm. Er läßt die Züge der Gotthardbahn und den Wagenverkehr der Straße Gotthard-Mailand passieren und stellt die kürzeste Verbindung Nord- und Südeuropa her. — Die Länge des Damms beträgt 720 Meter; die Straße ist zureichend breit und beständig verkehrsfähig.

Den seltsamsten Kanal der Welt trifft der Reisende in Schweden im Göta Kanal. Er ist 385 Kilometer lang; aber nur 90 Kilometer sind wirkliche Kanalfahrt. Seen und Flüsse sind zum größten Teil als Fahrtrinne benutzt, darunter Seen, die bis zu 91 Meter höher liegen als die See. Man fährt also hier auch zu Wasser bergauf und ab, und während der 2 1/2 Tage dauernden Schiffsfahrt wird man dabei durch nicht weniger als 53 Schleusen bugsiert.

Die imposanteste Straßenbrücke in Deutschland und nach ihrem System die größte der Welt, überspringt bei Eichelsbach im Vorland des bayerischen Hochgebirges mit einem einzigen kühnen Bogen von 139 Metern Breite und 76 Metern Höhe die tiefe Schlucht der Ammer. Sie schafft ein gefährliches Verkehrshindernis in der kürzesten Verbindung zwischen Westdeutschland und dem Alpengebiet (Garmisch-Partenkirchen) aus dem Wege. Die Schlucht, durch die sich die alte Straße in steilem Abfall und Aufstieg zwängte, hat ungezählte Opfer gekostet, und ein



Schloß Vichtenstein wird erneuert.

Das durch Wilhelm Hauffs Roman und seine wunder-volle Lage auf einem Felsen der Schwäbischen Alb berühmte Schloss Vichtenstein ist altersschwach geworden. Sturm und Witterungseinflüsse haben einzelne Mauerteile in Mitleidenschaft gezogen. Das Schloss wird nunmehr renoviert. Selbstverständlich wird an dem historischen Äußeren der Burg nichts geändert.

Ochsen- oder Pferdegespann stand hier immer bereit, um die stehengebliebenen Autos weiterzubringen.

Das größte Heilbad der Welt ist nach wie vor die deutsche Badekurst Wiesbaden mit etwa 200 000 Badegästen im Jahr.

Die orientalistischste und eigenartigste Fremdenstadt Europas dürfte Sarajevo in Südserbien sein; die 70 000 Einwohner zählende einstige Hauptstadt Bosniens hat 28 000 Mohamedaner, die in 96 Moscheen nach dem Ruf des Rufes ein. Überdies liegt die Stadt in großartiger

Gebirgsgegend mit ihren Minarets, Palästen, Bazarstraßen und orientalischem Leben gebettet.

Im größten Museumsaal der Welt (Museums-Neubau in Berlin) sind ganze Architekturen ausgestellt. In Stuttgart besteht im Landesgewerbemuseum ein „Kitsch-Museum“, wo zur Abschredung jeglicher Kitsch des Kunstgewerbes gesammelt wurde. In Hirtswangen gibt es die größte Uhrenschau der Welt, in Aachen das größte Zeitungs-museum, in Oslo und Stockholm je ein Skimuseum, in Bistram ein Krüdenmuseum, in Sangershausen das Borzei-museum eines Tischlermeisters mit den ältesten Fundstücken aus Deutschland zu sehen, und da und dort zu den üblichen noch viele andere sonderbare Sammlungen.

Die größten Waldbadlandschaften Europas stellt das Clotterbad im Schwarzwald bereit; die eingestriebenen Bezirke erstrecken sich mit vielen Kilometern Wegen und Steigen auf bis rund 600 Meter über Meer; bis in 500 Meter gebühren hier übrigens, am höchsten in Mitteleuropa, die Rebe, bis an den Saum dunkler Tannen.

Die größte Sportstadt Europas zu sein, rühmt sich Oslo, die Hauptstadt Norwegens, wo die idealsten Wintersportgebiete bis unmittelbar an die Stadt heranreichen und im Sommer Wassersport und sonstiger Sport in höchster Entfaltung getrieben wird; die Gleichzeitigkeit von Sommer- und Wintersport wird keine Stadt in diesem Aus-maß aufweisen können.

Die größte Autorennbahn Europas ist der Nür-burg-Ring in der Eifel mit 20 Kilometer Länge bei 200 Kurven. Vom Weltbad Neuenahr ist der Nürburgring in kaum 1/2 stündiger Autofahrt zu erreichen.

Als billiges Land Europas hat unzweifel-haft Bulgarien zu gelten. Man erhält dort Mittagessen für etwa 40 Pfennig, 1/2 Liter Wein für 20 Pfennig, 20 Stück Zigaretten für 15 Pfennig usw. Ein Einreisevisum und kostspielige Zureise sind hier allerdings nötig, und die Polizeikontrolle der Fremden ist z. J. noch übertrieben streng.

Döbel, Höhenluftkurort im nördlichen Schwarzwald. Tannenhochwälder in feierlicher Schönheit bieten Landschaftsbilder von bestrickender Reiz für alle die vielen Erholungs-suchenden sowohl wie für die Europareisenden, die den imposanten Höhenrücken passieren auf dieser wichtigen Durch-gangsstrecke Paris-Wien, abgesehen von der umfassen den Fernsicht zum Rheintal, Bodensee, Pfälzer Bergland bis zum Donnersberg. Alles Nähere im neuen Prospekt der Kurver-waltung, der von dort und bei sämtlichen Reise-Fiskalen zu haben ist.

Kurbetrieb in Bad Orb im Spessart. Bis zum 31. Juli 1931 wurden in Bad Orb 6333 Kurgäste gezählt. Vergleichend mit dem Vorjahre stieg die Frequenz in der 2. Julihälfte, in die die Schwierigkeiten der Notverordnungen fielen, um fünf Prozent. Die Ausflüchter für den August sind günstig. Ober-präsident Haas traf aus Kassel mit Familie in Bad Orb ein und nahm im Kurhaus-Hotel Wohnung. Regierungspräsident Dr. Friedensburg traf ebenfalls ein.

BAD ORB

IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma, Magen, Darm und Leber in reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln. Abgestufte Bäderkuren, Trink- und Inhalationskuren. F41
Direkter Versand der Martinusquelle zu Hausrinkuren.
Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin-Frankfurt a. M.) in 15 Min. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt durch die Kurdirektion.

Kurhaus-Hotel

Das führende Haus in Regio der Kurverwaltung.

Burgschwalbach i. Taunus

Post und Station Zollhaus

Herrl. Erholungsaufenthalt direkt a. Walde

Ruhige staubfreie Höhenlage

Volle Pension m. 4 Mahlzeiten. Mk. 4.50. Auf Wunsch Diät

Prospekte Hotel und Pension Schnabel

Telephon: Zollhaus 32

Erholungsheim

Wiesbaden - Land Auringer Straße 5

20 Min. hinter Kloppenheim, herrl. am Walde geleg. m. groß. Liegewiese, nimm. noch Gäste auf. Volle Pension

3.50 M. d. Tag (vier Mahlzeiten). Anmeldungen an Frau Philipp, Wiesbaden, Blumenstraße 6, Telefon 24640.

Als beste Sommerfrisch' kann gelten

Der „Schützenhof“ in Laufenselden.

Das schönste Wochenende, mich deucht,

Verlebst du dort bei Mutter Feucht. R. D.

Pensionspreis einschl. Mittagstafel Mk. 4.00.

Wochenend Mk. 5.50. Rud. Feucht Wwe.

Wald, Wasser, Sonne, Ruhe

finden Sie im bevorzugten Höhenluftkurort

St. Georgen

Schwarzwaldbahn — 800-1000 m ü. M.

— Schönstes Strandbad des Schwarzwaldes. —

Prospekte d. Verkehrsbüro und Hotels.

Hotel Adler

neuerbaut, volle Südlage, fließendes Wasser, Zentral-

heizung, Liegeterrasse, Prosp. Pension Mk. 5.—7, Tel. 114.

Hotel Brigach

Pens. ab 5.50, fließ., kalt u. warm W., Zentr.-H., Gar., Bad.

Hotel Hirsch

Bestbekannt, neuzeitlich einger., fließend Wasser

Garten mit Liegegelegenheit, Garagen. Pension von Mk. 6.— ab. Prospekt. Telefon 125.

Gasthof Rose - Pension

St.-Georgen-Stockwald guthöfgerl., Garage, Pens.-Pr. ab 4.50, Tel. 217, Prosp.

EIN UNVERGESSLICHES ERLEBNIS

bietet Ihnen eine 14tägige Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten mit dem LUXUSSCHIFF DER WELT „Empress of Britain“ nur 4 1/2 Tage Überfahrt

Weltreise von November bis April 1932

VERLANGEN SIE KOSTENLOSE PROSPEKTE

CANADIAN PACIFIC

HAMBURG-ALSTERDAMM 9 • BERLIN-UNTER DEN LINDEN 17-18

Weltreisebüro Rettenmayer G.m.b.H. Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Platz 2 im Hotel „Vier Jahreszeiten“

Michelstadt

Herrlicher Kurort im Odenwald

Alte Baudenkmäler; neuzeitliches Stadion mit modernem Schwimmbad. Schöne Buchen- und Nadelwälder. Keine Kurtaxe. Gute u. billige Hotels, Gasthäuser u. Privatpensionen. Auskunft: Verkehrsverein und Bürgermeister.

Pension zur Sonnenlage, Ostereinen

bei Füssen — Allgäu — 830 Meter.

Billige Preise — 4 Mahlzeiten 4 Mk.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt

1224 bevor Sie Ihren Urlaub festlegen.

Schwarzwaldlandhaus „Haus Waldrube“

Gündringen b. Nagold, Württ. 500 m i. Geb., sehr gute

Verpf. Preis 4.50 m. Nachm.-Kaff. keine Nebenb. Prosp.

10tägige Fahrt

durch **Deutschlands Hochgebirgswelt**

3 Tage Aufenthalt in Berchtesgaden.

Autofahrt über Reichenhall — Traunstein —

Bad Aibling — Schliersee —

Tegernsee — Bad Tölz —

Walchensees

nach Garmisch-Partenkirchen

Fahrt zur Zugspitze und Aufenthalt in

Garmisch-Partenkirchen.

Autofahrt über Oberammergau — Hohen-

schwangau — Füssen —

Oberstdorf

nach Lindau mit Aufenthalt am

Bodensee.

Preis der Reise einschl. Fahrt III. Kl., zwei

ganztägige Autofahrten, Fahrt zur Zugspitze,

Unterkunft in erstklassig. Häusern, 212.—

Trinkgeldern und Kurtaxen RM. 212.—

von Wiesbaden bis Wiesbaden. • Fahrt kann

unabhängig jeden Tag angetreten werden.

Anmeldung im 3303

Weltreisebüro Rettenmayer G.m.b.H.

Kais.-Friedr.-Platz 2 im Hotel Vier Jahreszeiten

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 9. August 1931.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert von Bord des Dampfers „Berlin“. 8.15 Katholische Morgenfeier. (Aus der Zeit der kirchlichen Erneuerung im 16. Jahrhundert). 12.00 Schallplattenkonzert. 13.50 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. Speicherbehandlung des erdrossenen Getreides. 2. Sägemaschinen (2. Teil). 3. Das Schöne des Weines (7. Teil). 14.00 Stunde des Landes: 1. „Zwiegespräch über die gärtnerische Fruchtverwertung“. 2. „In Brandführung ein Delikt des Landes und der neuesten Zeit?“ von Bürgermeister Otto, Falkenbach. 15.00 Stuttgart: Stunde der Jugend: Von Tieren und Ländern. 16.00 Aus Baden-Baden: Nachmittagskonzert des Städtischen Orchesters. 17.30 Stuttgart: Volkstümliche Lieder. (Claire Martini (Sopran) und Eberhard Schrempf (Bariton)). 18.00 Erlebte Geschichten: „Aus der Art geschlagen“ von Adam Scharrer. 18.30 Die Kulturgeschichte des deutschen Weines“ von W. Kutsche, Wiesbaden. 19.00 „Von Innsbruck bis St. Petersburg auf der Landstraße“. Schallplatten-Vortrag von Dr. W. H. Heintz. 19.30 Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft. Anschließend Sportnachrichten. 19.45 Stuttgart: „Rechtshandel des Alltags“ von Camilla Jellined. 20.15 Von Köln: „Wie werde ich reich und glücklich?“ Ein Kursus in neun Abteilungen von Fritz Joachimson. Musik von Nisha Spolianska. 22.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportnachrichten. 22.30 Von Köln: Deutsche Radmeisterschaften in Wuppertal-Eberfeld. (Schallplatten). 22.50 Von Budapest: Zigeunermusik.

Montag, 10. August 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.30 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Stuttgart: Konzert des Freiburger Konzertorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Dreizehn Jahre“. Zu einem neuen Roman von A. Fendrich. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Bekanntgabe von Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters. 20.45 „Der Kuckuck und die zwölf Apostel“ von Werner Beumelburg. Vorgelesen vom Verfasser. 21.15 Stuttgart: „Der Musikfreund“. Komische Operette von Richard Genée. 22.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Dienstag, 11. August 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 11.55 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.00 Aus dem Reichstag, Berlin: Verfassungsfeier. (Redner: Reichsminister der Finanzen Dietrich und Reichskanzler Dr. Brüning). 13.00 Nachrichten, Wetterbericht. 13.05 Schallplattenkonzert. (Klavier-Quintett in G-moll von C. Frand).

13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.30 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Hausfrauen-Nachmittag: 1. Wochenschau. 2. Von der Kochkunst: „Was man mit Mirabellen und Pflaumen anfangen kann“. 3. Nützige Gartenarbeit im August“ von Dr. Corell. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stuttgart: Ein Handwerker-Dichter auf der Walz vor 100 Jahren. Vortrag von Karl Walter. 19.05 Aus Mannheim: „Deutsche Krankenhilfe in der kanadischen Prärie“ von Ludwig Eid. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 Violoncello. Stephan von Wajsko (Violoncello). 20.00 Aus der Staatsoper Berlin: Feier des Verfassungstages. (Redner: Oberbürgermeister Dr. Schum). 21.00 „Pfälzer Abend“, zusammengestellt von Werner M. Knoedel. 22.00 Stuttgart: „Verbrecher gegen Verbrecher“ von Dr. Dr. Frey. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht.

Mittwoch, 12. August 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: „Weimar im Jahre 1919“. Ein Führer aus der Nationalversammlung. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.30 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. Zeitungsreporter unterwegs“ von E. Bedmann. 2. Das Stüd Brot. 17.00 Stuttgart: Konzert für die Jugend. Nationale Tanzsymphonie der Völker. Gespielt vom Philharmonischen Orchester Stuttgart. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Aus Freiburg: „Auf dem Tapajoz“ von Graf v. Reischach. 19.05 „Die Entdeckung der Menaresstadt“ von Professor Dr. Kaufmann. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Kabarett auf Schallplatten. 21.15 Sinfoniekonzert des Rundfunk-Orchesters. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.50 Von Bad Homburg: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.

Donnerstag, 13. August 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.30 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: „Die Feuerwehr“. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend: „Die Feuerwehr“. 17.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.45 „Ein kleines Kunstwerk (Schon für drei Pfennige“ von Dr. Walter Schürmeyer. 19.05 „Aus einem unbekannten Winkel Amerikas“ von Konjunkt Rein-

hardt. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Zwei Stetische von Hermynia Zuehlhagen. „Die lange Nacht“ und „Abrechnung“. 21.00 Aus dem Hof der Alten Fürstbischöflichen Residenz, Salzburg: VI. Chorserenade. (Chor der Wiener Staatsoper). 22.10 Zeitbericht. „Für und wider die Todesstrafe“. Aus der englischen Untersuchungskommission. 23.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.15 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.

Freitag, 14. August 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.30 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.45 Stuttgart: „Die Rechte der Ehefrau nach gesetzlichem Güterrecht“ von Dr. H. Kippling. 19.05 Stunde der Arbeit: „Radio als geistige Wohlfahrt“ von H. Ebele. 19.20 „Was haben wir von der diesjährigen Funt-Ausstellung zu erwarten?“ von Herbert Rosen, Berlin. 19.35 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Handharmonika-konzert des Handharmonika-Quartetts Trossingen. 20.00 Stuttgart: Proja und Lyrik von Carl Spitteler. 20.50 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Philharmonischen Orchesters. 22.10 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 22.30 Aus Karlsruhe: Tanzmusik der Kapelle Haas-Mahagonny.

Samstag, 15. August 1931.

5.55 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 6.55 Wetterbericht. 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: „Ist ihr eine Zeitung?“ 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.30 Giegener Wetterbericht. 15.00 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Stunde der Jugend: 1. Afrikanische Märchen von E. Frobenius. 2. Mit dem Kleinwagen nach Korfuta. 17.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Alte und neue Publizistik“, Gespräch zwischen Hannes Küpper und Erich Keger. 19.05 Spanischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Anekdoten. 20.00 Aus Baden-Baden: Konzert des Städtischen Orchesters. 21.00 Stuttgart: „Aquarium“. Bunter Abend. 22.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Tagesnachrichten, Sportbericht. 23.00 Karlsruhe: Tanzmusik der Kapelle Haas-Mahagonny.

TELEFUNKEN 230 W



Der modernste 3-Röhren-Schirmgitterempfänger mit 2 Abstimmkreisen, Antennen-Abstimmung und der neuen Auto-Skala mit auswechselbaren Stationsnamen. Absolute Trennschärfe. Versäumen Sie nicht, sich dieses Gerät mit einem Telefunken-Arcophon-Lautsprecher vor Anschaffung einer Radio-Anlage vorführen zu lassen! Der Preis für dieses moderne Hochleistungsgerät beträgt anschlussfertig: **RM. 216.-** (einschl. Röhren). Unverbindliche Vorführung jeder Zeit bei den autorisierten Telefunken-Verkaufsstellen:

Radio-Kolb

Wellritzstraße 33 — Tel. 20480

Rundfunkhaus
M. Kohle

Webergasse 22 — Tel. 20012

Radio-Pilz

(früher Josef Becker)

Kirchgasse 9 — Tel. 20373

Radio-Kuhn

Neugasse 19 — Tel. 21513

MGV. „Friede“
Sonntag, 9. August 1931, auf dem **Regelberg**
Picknick

Hierzu werden alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen. Der Vorstand.
Bier 7/20 Glas 30 S. m. Bedienung

Männergesang-Verein „Cäcilia“
Sonntag, den 9. August
Picknick

auf der **Dörr'schen Wiese** an der Leichtweishöhle wozu freudl. einladet Der Vorstand.
Für Sitzgelegenheit ist gesorgt.
Bier 1/2 Liter 30 Pf. F422

Wovon ganz Wiesbaden spricht
Besuchen Sie die **Kakteen-Schau**

Es ist für Sie interessant all die schönen seltenen Pflanzen in Kultur zu sehen.
Eintritt 30 Pf. Jeder Besucher erhält eine Kaktee gratis.
Eingang Elsass-Platz. Besond. sehensw. sind lebende Steine.

Es ladet freudl. ein Paul Emmermann, Gärtnerel.
Beste Besuchszeit: Sonntag vorm. von 10—12 Uhr.

café „Waldeck“
Aarstraße.
Sonntag ab 4 Uhr
Tanz

Hallo! Eintritt frei! Tanz frei!
Hallo!

„Wartburg“
Schwalbacher Straße 51.
Heute Samstag und morgen Sonntag
Großes Konzert.

Bekannter Mittagstisch von 60 Pfennig an.
Heute und morgen Spezialität:
Saure Nieren mit Beilage 90 S.
Frische Schweineleber mit Beilage 1.00
Rippchen mit Kraut und Püree 90 S.
Reichhaltige Abendkarte. 3/4 Liter Henninger Bier 40 S.
Es ladet ein **Peter Roth.**

hockenberger Mühle
Sonntag ab 6 Uhr:
Tanz im Freien.

Radio!
Kpl. Anlag. v. 100 A an.
1. Fabrikate, wie:
AEG.
Blaupunkt
Huth
Lumophon
Mende
Nora
Seibt
Siemens
Telefunken
u. v. a.

Leffler
Rheinstraße 77.
— Ratenzahlung —

Zur nächsten
Versteigerung
Donnerstag, den 13. Aug.
werden noch Sachen zum
Rittersteigern angenommen
und abgeholt.
W. H. Klapper,
Auktionator u. Taxator,
Büdingenstr. 4,
an der Coufinkstr. hinter
Kaiser-Friedrich-Bad.
Telephon 28459.

Restaurant Karlsruher Hof
Friedrichstraße 44 neben Woolworth
Sonntag, den 9. August:

Diner Mk. 1.— Diner Mk. 1.20
Kraftbrühe mit Einlage Kraftbrühe mit Einlage
Schweinsnierenbraten Gespickte Rehkeule
mit Mischgemüse mit Mischgemüse
Dessert. Dessert.

Thalia-Tonfilm-Theater
Der 1. Kriminal-, Ton- u. Sprech-
film des Meister-Regisseurs
Gerhard Lamprecht

Zweierlei Moral
nach dem Bühnenstück
„Perlenkomödie“ mit
**Elga Brink, Walter Rilla,
Aribert Wäscher, Ida Wüst.**

Dazu das reichhaltige Beiprogramm.
Wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr.